

Lab.
1-K
ZEITUNG
1824

Laibacher Zeitung.

N^o. 26.

Dienstag

den 1. April

1834.

W i e n.

Die k. k. Studien-Hof-Commission hat die erledigte Lehrersstelle der italienischen Sprache an der Realschule des k. k. polytechnischen Institutes in Wien, dem bisherigen Professor desselben Faches am Lyceum zu Laibach, Jacob Portelli, verliehen. (W. Z.)

Päpstliche Staaten.

Rom, den 12. März. Am 8. d. kam die Königin Maria Isabella, Mutter des Königs beider Sizilien, hier an. Am 10. stattete sie dem heiligen Vater einen Besuch ab. — Nach einem Schreiben aus Ancona vom 2. d. M. spricht man dort stark von den zwei Lagern, welche die päpstlichen Truppen, eines in Umbrien, bei Fano das andere schlugen, deren jedes aus ungefähr 4000 Mann mit Artillerie besteht. (B. v. L.)

T e u t s c h l a n d.

Der Schw. Merkur schreibt aus München: Wenn unsere Blätter vermuthen, daß die freundliche Gestalt der Dinge in Griechenland und das innige Verhältniß unseres Landes zu jenem eine starke Auswanderung von Seite der Bayern nach Griechenland zur Folge haben werde, so sind sie in Betreff Ulmbayerns im Irrthume, wo sich, und besonders von Seite hiesiger Bürger, die doch die meiste Veranlassung dazu haben dürften, eine solche Lust bis zur Stunde nicht im Geringsten gezeigt hat. Einige von da nach Griechenland Ausgewanderte, denen übrigens das Land sehr gefiel, hat das Heimweh wieder zurückgeführt. Inzwischen scheint unsere Regierung, welche auch auf Erlernung der neugriechischen Sprache in den Schulen

Bedacht nimmt, eine solche Auswanderung zu wünschen, und der König hat einigen Bürgern aus Franken, die mit Familie zum griechischen Truppcorps übertraten, großmüthige Unterstützungen zugewendet. Um die Auswanderung, womit bei der Uebersetzung in allen Ständen sowohl unserem Lande, als dem griechischen, das so viel als gar keine Industrie besigt, gedient wäre, zu befördern, will das bayerische Ministerium nach dem Erscheinen des regentschaftlichen Auswanderungs-Patents, die Hauptleitung dieser Angelegenheit übernehmen. Wie sehr die griechische Regierung deutsche Einwanderung wünscht, geht schon daraus hervor, daß sie demnächst nach dem Schluß der Werbung von Soldaten eine solche für das Civil hier eröffnet, bei welcher 1500 Individuen: Handwerker und Landwirthschaftskundige, so wie in allen Zweigen des königl. Dienstes verwendbare Studierte (namentlich Förster, Geometer, Ingenieure, Juristen) angenommen werden. Da dieselben ein entsprechendes Reisegeld und die Zusicherung einer guten Zukunft erhalten, so dürfte jene Zahl, besonders in Bezug auf die Staatsdienst-Aspiranten, die zur Zeit in Bayern 8 bis 12 Jahre auf eine Anstellung zu warten haben, schnell erreicht seyn. (Salzb. Z.)

B e l g i e n.

Antwerpen, 13. März. Morgen wird die Dampfschiffahrt zwischen unserm Hafen und London eröffnet werden. Der Waterloo wird hier gegen 6 Uhr erwartet. — Man meldet vom Doel unterm 11. März: „Der Allarm in der Nacht vom 8. auf den 9. hat keine weitem Folgen gehabt. Seit diesem Tage herrscht indessen Nacht und Tag eine beständige Bewegung in der holländischen Flotte. 12 Ka-

nonierboote liegen Villo gegenüber und 17 bei Bag. Zur Raatzzeit hat man einen Transport Truppen vom Fort Villo nach Vieffenshoek übergeführt. Die Holländer entwickeln große Seerüstungen in der Sefelde. (Allg. Z.)

In veriger Woche hat sich wieder ein beklagenswerthes Unglück in einer Kohlengrube bei Mons zugetragen. In dem Augenblicke, wo man in derselben mit den Grubenarbeiten beschäftigt war, entzündete sich das Kohlenwasserstoffgas und es erfolgte eine starke Explosion, welche alle Arbeiter im Innern tödtete oder verwundete. Sieben dieser Unglücklichen wurden ohne Leben hervorgezogen, und mehrere andere sind seitdem gestorben. (W. Z.)

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris sagt: „Die Thätigkeit, welche vor einigen Monaten in unsern militärischen Seehäfen herrschte, hat seit länger als einem Monate aufgehört. Indessen sind, wie es heißt, aus dem Marineministerium neue Befehle abgefertigt worden, um die Ausrüstungen zu erneuern. Uebrigens scheint noch kein Entschluß gefaßt zu seyn, ob man wieder eine englisch-französische Flotte in die Gewässer des Orients senden wird. Die Unterhandlungen der Diplomatie über diesen wichtigen Punct werden mit Thätigkeit betrieben. Das Londoner Cabinet will zu jedem Preise wieder eine Seemacht abschicken; allein das französische Cabinet zeigt sich nicht geneigt, diesem Beispiele zu folgen. — Nach Briefen aus London soll jetzt eine sehr scharf abgegränzte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Talleyrand und Lord Palmerston herrschen.“ (Allg. Z.)

Einem Schreiben aus Calais vom 11. d. M. zufolge sind daselbst 83 ehemalige Soldaten der Armee Don Pedro's eingetroffen, es waren darunter 64 Franzosen, 10 Belgier, 8 Preußen und ein Pole; alle aber in einem solchen Zustand von Elend und Nacktheit, daß die Behörde ihnen untersagte, sich öffentlich auf der Straße zu zeigen. Eine Subscription sucht den ersten Bedürfnissen der Unglücklichen abzuhelfen.

Aus Rouen schreibt man in einem ministeriellen Journal: Die Arbeiter in den Färbereien des Thales Macomme haben ihre Werkstätten verlassen. Es steht zu befürchten, daß jene der Spinnereien, die täglich 15 Stunden arbeiten, versucht werden, diesem Beispiele zu folgen. Dieß wäre ernsthaft, denn man zählt deren ungefähr 60,000

im Departement der Nieder-Seine und in der Umgegend von Rouen. Bis jetzt zeigt nichts an, daß politische Einflüsse dabei im Spiele seien.

(Prg. Z.)

Spanien.

Der Messager des Chambres vom 16. d. M. enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit gestern Nachrichten aus Madrid vom 8. März erhalten, die sehr wichtig sind. Man hielt die Verabschiedung des Hrn. Burgos für entschieden; der Graf von Torreno soll sein Nachfolger werden und das Portefeuille nur unter der Bedingung übernommen haben, daß die Cortes unverzüglich einberufen werden. Man spricht auch von andern Veränderungen im Ministerium; unter Andern soll Hr. Ima; im Finanzministerium durch Hrn. Remisa ersetzt werden. — Am 8. hat man in Madrid mit Vollziehung des Decrets über die Stadtmiliz den Anfang gemacht. Es haben sich am ersten Tage über 600 Freiwillige aus den wohlhabenden Ständen einschreiben lassen; man schätzt die muthmaßliche Stärke dieser Milizen in der Hauptstadt auf 5000 Mann Infanterie und 400 Pferde, was hinlänglich seyn dürfte, um die Ruhe und Ordnung in Madrid aufrecht zu erhalten. — Der spanische Botschafter am französischen Hofe, Herzog von Frias, ist am 7. von Madrid über Barcelona auf seinen Posten abgegangen; der Botschafter am Londoner Hofe, Graf von Florida-Blanca, hat dieselbe Richtung eingeschlagen.“

Das Memorial Bordelais vom 12. meldet nach Briefen aus Madrid, daß der Generalcapitän Rodil den Gouverneur von Ciudad-Rodrigo, welcher diese wichtige Festung an Don Carlos übergeben wollte, habe erschieszen lassen.

Zu San Sebastian ward das Decret der Organisation der Stadtmiliz öffentlich verbrannt, ohne daß die Behörden es hätten verhindern können. Es ist eilig ein Expresser mit dieser Nachricht nach Madrid abgegangen.

Nachrichten aus Madrid vom 9. März zu Folge erfuhr die Ruhe dieser Stadt seit dem 2. keine ernstliche Störung mehr. Nächstlich sich wiederholende Versuche wurden jedesmal schnell unterdrückt. Die Unruhen vom 2. März hatten zahlreiche Verhaftungen veranlaßt. (W. Z.)

Im Courier Français vom 16. heißt es: „Das Ministerium hat in verfloßener Nacht

Nachrichten aus Madrid vom 9. erhalten. Es wußte seit zwei Tagen durch den Telegraphen, daß der Courier, der diese Depeschen brachte, durch Bayonne passirt sei. Das Bulletin du Soir hatte nichts davon erwähnt; es beobachtet dasselbe Stillschweigen über die Ankunft dieses Courriers zu Paris. Man kann daraus schließen, daß die Nachrichten, die er gebracht hat, nicht sehr befriedigend lauten. Wirklich verlautet, daß im Augenblicke seines Abgangs aus der Hauptstadt die Ruhe nur scheinbar war, und große Gährung in allen Gemüthern herrschte.“

Der Messager des Chambres vom 19. d. M. enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Es sind heute durch außerordentliche Gelegenheit Briefe aus Madrid bis zum 10. März angelangt; obgleich sie noch nichts von der Ministerialveränderung und der Zusammenberufung der Cortes melden, so sind sie doch nicht ohne Interesse.— Der Erzbischof von Toledo hat der Königin den Eid geleistet. — Ein Ausschuß von Notabeln beschäftigte sich mit der Organisation der Stadtmilizen von Madrid; dieser Ausschuß hat darauf zu sehen, daß nur Familienhäupter und achtbare Bürger in diese Miliz aufgenommen werden, die in Madrid auf 6000 Mann gebracht werden soll.

Das Decret in Betreff der Cortes por Estamentos soll entworfen und dem Regentschaftsrathe zur Genehmigung vorgelegt seyn.“ (Dest. B.)

Portugal.

Der englische Courier schreibt unterm 10. März Abends: „Der Pike kam diesen Augenblick von Lissabon an, daß er am 4. Nachmittags verließ. Am 2. Nachmittags hatte sich ein Gefecht zwischen den Vorposten der beiden Armeen vor Santarem entsponnen, was zu einem allgemeinen Kampfe und zu einer vollständigen Niederlage der außerhalb Santarem befindlichen Truppen Don Miguel's führte. Man erwartete einen albbaldigen Angriff auf Santarem selbst, da Don Pedro, von dem Herzoge von Terceira begleitet, am 3. Lissabon verlassen hatte.“ (Allg. Z.)

Der Courier und der Globe vom 21. März erklären die Nachricht von einem neuen Treffen vor Santarem für eine bloße Börsen-Speculation.

Der Courier meldet nachträglich über das Treffen vom 18. Februar: General Saldanha habe einen großen Fehler begangen, weil er die den Miguelisten von Coimbra her ziehenden Truppen in die Stadt habe kommen lassen. Die gefährlich stehen-

de Sache habe er nur durch persönliche Tapferkeit gerettet. Terceira soll nach demselben Berichte nun doch nach Alentejo ziehen. Die Gesamtstreitmacht der Königin wird, die Guerillas und Freiwilligen eingerechnet, auf 36,650 Mann stark angegeben.

(W. Z.)

Ein Schreiben aus Lissabon vom 22. Februar (in der Preussischen Staatszeitung) meldet: Durch die rückwärts bewirkte Concentrirung der diekseitigen Armee in ihrer früheren Stellung von Cartaxo war der Weg nach Santarem den von Porto anlangenden Truppen Dom Miguel's geöffnet. Diese letzteren trafen daselbst den 17. d. M. Abends ein, nachdem früher schon die Division Vemos aus Alentejo dort angelangt war. — Den 18. Morgens begann nun General Povoas seine Angriffsbewegung gegen die diekseitige Stellung mit 12,000 Mann. Fünftausend Mann mit 400 Pferden und 10 Kanonen, unter dem Befehle des General's Vemos, des Siegers von Alcocer, richteten sich dabei gegen den Posten von Villas-Novas auf der Lissaboner Straße, der das Hauptziel des Angriffes wurde. General Saldanha befand sich hier mit nur 3500 Mann, aber einer seinen Gegnern gleichen Stärke an Cavallerie und Artillerie. Er ließ dieselben ungehindert die Brücke passiren, die hier über einen tiefen Sumpf führt, griff sie dann aber kräftig an, und warf sie, nach einem sehr heißen Gefechte von drei Viertelstunden, auf den Sumpf und die Brücke zurück, welcher letzteren er sich bemächtigte. 800 Todte von beiden Seiten deckten das Schlachtfeld. Pardon wurde fast nicht gegeben. Die Zahl der Flüchtlinge, die in den Sumpf gesprengt, dort umkamen, läßt sich nicht genau angeben. Drei Fahnen und etwa 200 Gefangene blieben in den Händen des Siegers. — Dom Miguel hat in Folge der Wiedereröffnung der directen Verbindung zwischen Santarem und Coimbra, über Figueiras 10,000 Montirungen, so wie Munition und Geld aus England erhalten. Aus eben diesem Lande langten hier neuerdings für Dona Maria 200 Pferde, 1000 Mann, und gleichfalls Munitionen und Geld an.

Ein auf dem französischen Lloyd angeheftetes Schreiben aus Madrid vom 9. März enthält folgende Nachrichten über Portugal: „Don Pedro war gefährlich krank, ist aber jetzt fast ganz hergestellt; er ist am 3. spazieren gefahren. Die Wage neigt sich entschieden zu Gunsten der Königin; seit der Ankunft der belgischen Rekruten ist die königliche

Armee 27,000 Mann stark, während Don Miguel nur 24,000 Mann hat, die auf allen Puncten des Königreichs zerstreut sind. Am 20., 23. und 24. Febr. wurden die Miguelistischen Truppen in Algarbien von Bernardo de Sa geschlagen, der am 24. in Tavira eingerückt ist. Man besorgt hier sehr, Don Miguel möchte, wenn er gezwungen wird Santarem zu verlassen, die Gränzen von Portugal überschreiten und mit dem Prätendenten gewaltsam in Galizien eindringen, um sich mit seiner ganzen Armee den Insurgenten in den nördlichen Provinzen anzuschließen. Don Carlos hat sich mit drei oder vier Schwadronen Kavallerie an der äußersten Gränze von Portugal aufgestellt, so daß er Galizien zu bedrohen scheint. Sein Vertrauen entspringt aus der ihm gegebenen Versicherung, daß England nie irgend eine Verletzung des portugiesischen Gebiets dulden würde. Hr. Sarmiento, portugiesischer Gesandter bei dem Madrider Hofe, ist vor einigen Tagen hier angekommen. Obgleich er in dieser Eigenschaft noch nicht amtlich anerkannt ist, so ward er doch von Hrn. Martinez de la Rosa, so wie von dem französischen und englischen Botschafter gut empfangen. Die portugiesische Regierung hat am 3. März Depeschen aus London erhalten, die einen günstigen Einfluß auf die weitem Maßnahmen haben dürften. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 12. März. Briefe aus Calcutta vom 17. November geben Nachrichten von dem Fortgange der innern Revolutionen im Staate von Cindiah, welche von bedeutendem Interesse für die englische Regierung in Indien sind. Es brach nämlich im Staate von Cindiah den 3. Sept. eine Empörung aus, weil der Rajah zwei Regimentern, welchen er versprochen hatte, sie zu seinen Garden zu machen, um ihren Beistand gegen die Regentinn zu erkaufen, nicht Wort gehalten hatte. Dreißig Regimente erklärten sich gegen den Rajah, und errichteten Batterien von 400 Kanonen gegen Swalior, wo der Rajah mit neun Regimentern unter einem armenischen General, und einem Korps Kavallerie lag. Der Rajah appellirte an den englischen Residenten, welcher entschied, daß die ganze Brigade, zu welcher die zwei Regimente gehörten, zur Garde erhoben werden solle. Das Ministerium wurde geändert, einige Generale entlassen, und eine allgemeine Amnestie proklamirt.

Am 13. März ist der griechische Gesandte am Londoner Hofe, Hr. Erikupis, mit seiner Gemahlinn und Dienerschaft auf dem Packetboot Firefly in Dover eingetroffen. (Oest. Z.)

London, 5. März. Man vernimmt durch Briefe aus Malta, daß das Schiff der „Meteore“ den 15. Februar durch eine Pulverentzündung in die Luft gesprengt worden ist. Ein Theil der Ladung nämlich 180 Fäßchen Pulver, war schon ausgeschifft worden, als dieses Ereigniß Statt fand, und die andere Hälfte der Ladung wurde zerstört. Es sollen sechs Arbeitsleute aus Malta in Folge dieses Unfalls umgekommen seyn.

Briefe aus Canton vom 15. October melden, daß daselbst eine Zeitschrift in chinesischer Sprache angekündigt worden sei, welche die Ausschließungs-Ideen der Chinesen bekämpfen, und dieß Volk mit den Künsten, den Wissenschaften und den Grundsätzen der Staatsverfassungen der Europäer bekannt machen soll. (Prg. Z.)

Rußland.

Um die Kauffahrtei-Schiffahrt im schwarzen Meere mehr zu beleben, sollen auf Befehl des Kaisers in den Städten Alesky im Gouvernement Laurin, und Nikopolis im Gouvernement Katherinoslaw, auf zehn Jahre Matrosen-Zünfte gebildet werden. Diese Zünfte sollen von Steuern und Militärdienst ganz befreit seyn und aus Leuten freien Standes bestehen, die sich freiwillig dazu melden und die Verpflichtung übernehmen, alles das zu erfüllen, was ihnen durch ihren neuen Stand auferlegt wird. Damit sie sich die nöthigen practischen Kenntnisse erwerben, sollen sie fünf Jahre lang auf der kaiserlichen Flotte des schwarzen Meeres dienen, und zwar vorzugsweise am Bord kleiner Fahrzeuge und Transportschiffe, auf welchen der Dienst am meisten Ueblichkeit hat mit dem auf Kauffahrteischiffen. Nach Ablauf dieser fünf Jahre sollen sie von der Marine-Behörde Patente als ausgebildete Matrosen erhalten. (W. Z.)

Verschiedenes.

Ein Touloner Blatt erzählt von einer schrecklichen Katastrophe, welche die Mannschaft und die Reisenden einer an der afrikanischen Küste zwischen Bugia und Bona gescheiterten sardinischen Brigg erlitten, worunter besonders das Ende zweier Kaufleute aus Marseille gräßlich ist, von denen einer durch die Beduinen gekreuzigt und ihm das Herz aus dem Leibe gerissen, dem andern aber der Kopf langsam abgesehen wurde. (Salzb. Z.)

Theater.

Heute: „Das Landhaus an der Heereskrasse.“ — Diesem folgt ein musikalisch-declamatorisches Straußchen.